

PRESTON  
& CHILD



# FEAR

GRAB DES SCHRECKENS

Ein neuer Fall für  
Special Agent Pendergast

THRILLER

KNAUR\*

unverbindliche Anfrage, Dr. Allerton, dann hätte ich Sie nicht zu so später Stunde gestört. Das Leben einer Frau steht auf dem Spiel.«

Allerton legte die Beutel neben seine Kaffeetasse. »An was für einen, äh, Zeitrahmen dachten Sie denn?«

»Es ist bekannt, dass Sie im Keller ein kleines, aber recht gut ausgestattetes Mineralogie-Labor haben.«

»Soll das heißen, dass Sie die Proben sofort analysiert haben wollen?«

Statt darauf zu antworten, lehnte sich Pendergast im Sessel zurück, so als wollte er es sich bequem machen.

»Aber das kann Stunden dauern!«, protestierte Allerton.

Pendergast sah ihn fest an.

Allerton warf einen Blick auf die Wanduhr. Halb neun. Er dachte an seine Fachzeitschrift und den Artikel, auf den er sich gefreut hatte. Dann blickte er wieder zum FBI-Agenten, der ihm da im Sessel gegenüber saß. Der Mann hatte dunkle Ringe unter den blassgrauen Augen, so als hätte er lange nicht mehr geschlafen. Und der Ausdruck in seinen Augen machte Allerton ungemein nervös.

»Möchten Sie mir vielleicht verraten, weshalb Sie diese Spezialanalysen benötigen?«

»Gern. Die Proben stammen von einem Auto, das offenbar eine gewisse Zeitlang auf einer Schotterstraße sowie auf einer schlammigen Auffahrt gefahren ist. Ich muss diesen Ort finden.«

Allerton schnappte sich die Proben und erhob sich aus dem Sessel. »Warten Sie hier.«

Dann nahm er die volle Kaffeetasse vom Couchtisch und ging in den Keller.

### 30 Stunden später

Mitternacht. Pendergast saß bei eingeschaltetem Motor im Rolls-Royce vor dem Haus von Dr. Allerton.

Er hatte Glück gehabt: Die besondere Art von Granit trat nur in einem Gebiet zutage, in dem es zugleich eine Kiesgrube gab.

Eigentümer der Kiesgrube war die *Reliance and Gravel Company*, die

etwas außerhalb von Ramapo, Bundesstaat New York, lag. Das Unternehmen betrieb ein großes Kieswerk und belieferte ein Gebiet, das einen erheblichen Teil von Rockland County umfasste. Pendergast war mit dem Laptop auf die Website von *Reliance* gegangen und hatte den ungefähren geographischen Umkreis der Kundschaft kartographiert, den er anschließend auf einem Straßenatlas von Rockland County markierte.

Als Nächstes befasste er sich mit Allertons Analyse der Schlammbröckchen. Sie bestanden zum großen Teil aus einem ungewöhnlichen Lehmtyp, der sich als verwitterter Glimmerhalloysit erwiesen hatte und glücklicherweise in der Region nicht besonders oft vorkam, jedoch – laut dem Geologen – etwas häufiger in Quebec und im Norden Vermonts. Allerton hatte Pendergast eine Karte mit der geographischen Verbreitung des Halloysits mitgegeben, die er aus einer Online-Zeitschrift kopiert hatte.

Diese Karte glich Pendergast mit dem Verbreitungsgebiet ab, das er für den Kies markiert hatte. Nur in einem Landstrich kamen beide Karten zur Deckung, er war knapp anderthalb Quadratkilometer groß und lag nordöstlich von Ramapo.

Jetzt öffnete Pendergast auf dem Laptop Google Earth und machte die Koordinaten dieser deckungsgleichen anderthalb Quadratkilometer ausfindig. Nachdem er auf die maximale Auflösung des Computerprogramms gezoomt hatte, betrachtete er das Gelände genauer. Ein großer Teil war bewaldet und lag an der Grenze des Harriman State Park. Ein anderer Abschnitt wurde von einer Vorstadtsiedlung eingenommen, doch es handelte sich um ein Neubaugebiet, und allem Anschein nach waren sämtliche Straßen und Auffahrten durchgängig asphaltiert. Hier und da gab es noch ein paar unbefestigte Straßen sowie einige Farmen, aber dort waren keine Flächen mit Kies bestreut. Schließlich entdeckte er ein Gebäude, das ihm vielversprechend vorkam: ein großes, abgelegenes Lagerhaus. Davor befand sich eine lange Zufahrt, und ein kleiner angrenzender Parkplatz hatte eine fleckige, helle Färbung, was ganz danach aussah, dass über dem schlammigen Boden Schotter ausgebreitet worden war.

Pendergast klappte den Laptop zu und verstaute ihn, fuhr mit quietschenden Reifen vom Bordstein los und steuerte in Richtung New

Jersey Turnpike.

Anderthalb Stunden später parkte er den Rolls etwas abseits der Straße, rund achthundert Meter hinter der Abfallbeseitigungsanlage des Rockland County, in einem bewaldeten Abschnitt kurz vor dem Lagerhaus. Durch die kahlen, im Mondlicht blassen Bäume war das Gebäude zu erkennen, vor dessen massiver Wellblechtür eine einzelne Lampe brannte. Eine halbe Stunde lang observierte er das Gebäude. Niemand kam heraus oder ging hinein; es war offenbar leer.

Er nahm eine Taschenlampe vom Rücksitz, schaltete sie aber nicht ein, stieg aus dem Wagen und schlich sich durch das Wäldchen an das Gebäude an. Vorsichtig ging er um das Lagerhaus herum. Die einzige Fensterscheibe war schwarz angemalt.

Pendergast schaltete die Taschenlampe ein und kniete sich hin, wobei er vor Schmerzen kurz zusammenzuckte. Er nahm die Kiesprobe aus der Jackentasche und verglich sie im Licht der Taschenlampe mit dem Kies auf der Zufahrt. Absolut identisch. Er nahm eine kleine Probe der feuchten Erde unter dem Kies und befühlte sie mit Daumen und Zeigefinger. Auch hier: identisch.

Er lief über die offene Fläche, um das Lagerhaus herum und drückte sich gegen die Wellblechwand, dann schlich er in gebückter Haltung zur Vorderseite. Äußerlich war das Gebäude verfallen, außer Betrieb, kein Schild irgendeiner Art war angebracht. Und doch: Bei einem derart schäbigen Gebäude wirkte das Vorhängeschloss an der einzigen Tür verdächtig teuer und neu.

Pendergast nahm das Schloss in eine Hand und strich mit der anderen geradezu liebevoll darüber. Es sprang nicht sofort auf, sondern gab erst nach, nachdem er es mit einem kleinen Schraubenzieher und einem Schlagschlüssel bearbeitet hatte. Er zog die Haspe aus dem Schloss, dann öffnete er mit gezogener Waffe die Tür gerade so weit, dass er ins Lagerhaus hineinschauen konnte. Dunkelheit und Stille. Er zog die Tür noch etwas weiter auf, betrat das Lagerhaus und schloss die Tür hinter sich.

Etwa fünf Minuten lang rührte er sich nicht vom Fleck, sondern leuchtete lediglich mit seiner Taschenlampe herum, inspizierte den Boden, die Wände, die Decke. Das Lagerhaus war fast völlig leer:

Betonboden, Metallwände, leere Regale an den Wänden. Es schien ebenso wenige Informationen zu liefern wie das ausgebrannte Taxi.

Langsam ging er in dem Raum umher und blieb dabei hin und wieder stehen, um sich etwas anzusehen, das ihm auffiel. Er nahm da ein Stück von etwas in die Hand, machte dort ein Foto, füllte Beweismittelbeutel mit fast unsichtbaren Proben. Obwohl das Lagerhaus offenkundig leer war, begann sich unter seinen forschenden Blicken eine Geschichte abzuzeichnen, die jedoch kaum mehr als ein gespenstisches Palimpsest war.

Eine Stunde darauf kehrte Pendergast zur geschlossenen Tür des Lagerhauses zurück. Er kniete sich hin, breitete ein Dutzend kleiner verschlossener Plastikhüllen aus, von denen jede ein kleines Beweisstück enthielt: Metallspäne, ein Stück Glas, Öl von einem Fleck auf dem Betonboden, ein Stückchen getrocknete Farbe, ein Splitter Kunststoff. Er ließ den Blick über die einzelnen Stücke schweifen, bis ein geistiges Bild entstand.

Das Lagerhaus war früher einmal als Fahrzeughalle genutzt worden. Nach dem Alter und dem Zustand der Ölflecken auf dem Boden zu urteilen, war es recht intensiv genutzt worden. In jüngerer Zeit waren aber wohl nur zwei Fahrzeuge hier untergebracht gewesen. Bei dem einen – nach den schwachen Reifenabdrücken auf dem Betonboden, einem Goodyear-Reifen Größe 215/75-16 – handelte es sich um den Ford Escape, der als Fluchttaxi gedient hatte. Zudem deuteten kleine gelbe Farbflecken an der einen Wand wie auch die Spuren von Lackspray auf einem Stück Holz, das in eine entfernte Ecke geworfen worden war, darauf hin, dass es sich hier um den Ort handelte, wo der Escape in ein falsches New Yorker Taxi umgewandelt worden war – bis hin zur Umlackierung und der gefälschten Taxinummer.

Das andere Fahrzeug, das in letzter Zeit im Lagerhaus geparkt worden war, war schwieriger zu identifizieren. Der Reifenabdruck war breiter als der Abdruck des Escape und stammte höchstwahrscheinlich von einem Michelin. Gut möglich, dass er zu einer PS-starken deutschen Luxuslimousine gehörte, zum Beispiel einem Audi A8 oder einem BMW 750. An der Innenseite der Lagerhaustür, mit der das Fahrzeug in jüngerer Zeit in Kontakt gekommen war, waren ganz leichte Lackkratzer zu erkennen; Pendergast legte die Lackteilchen mit

einer Pinzette in einen weiteren Beweismittelbeutel. Es handelte sich um Metallic-Autolack von einer ungewöhnlichen Farbe: Kastanienbraun.

Und dann, während er den Lack untersuchte, fiel sein Blick auf etwas anderes im schmalen Spalt der Schiebetür. Eine winzige Süßwasserperle.

Ihm wäre beinahe das Herz stehengeblieben.

Als er sich von dem Schreck erholt hatte, hob er die Perle mit der Pinzette auf. Vor seinem inneren Auge sah er, wie das Taxi vor rund vierundzwanzig Stunden hierher zurückkehrte. Vier Personen mussten darin gewesen sein: der Fahrer, zwei Männer in Jogginganzügen und eine unfreiwillige Begleiterin – Helen. Hier wurde sie in die kastanienbraune ausländische Limousine überführt. Als die Männer wegfahren wollten, kam es zu einem Kampf. Helen versuchte zu fliehen und stieß die Tür des Taxis auf – deshalb die Lackspuren –, und als die Entführer sie niederwarfen, rissen sie die Perlenkette entzwei, wodurch die kleinen Perlen auf den Rücksitz und auf den Boden des Lagerhauses fielen. Es musste Flüche, vielleicht so etwas wie eine Bestrafung und ein hastiges Handgemenge gegeben haben, als man die Perlen aufhob, die überall auf dem Betonboden herumlagen.

Pendergast blickte auf die kleine, glänzende Perle zwischen den Greifern der Pinzette. Diese hier hatten sie übersehen.

Nachdem man Helen sicher in dem zweiten Wagen untergebracht hatte, hatten die Fahrzeuge vermutlich getrennte Wege eingeschlagen – das falsche Taxi zu seinem flammenden Ende in New Jersey, das kastanienbraune Fahrzeug nach ...?

Noch zehn Minuten lang blieb Pendergast tief in Gedanken versunken auf den Knien hocken. Dann stand er steif auf, verließ das Lagerhaus, sperrte hinter sich ab und ging leise zurück zum wartenden Rolls.

### 37 Stunden später

Thomas Purview legte großen Wert darauf, um Punkt sieben Uhr in der Kanzlei zu erscheinen, aber heute Morgen war jemand anders noch